

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 25. März.

Inland.

Berlin den 23. März. Se. Königliche Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Rath Schepers zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Paderborn Allerhöchstdigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Ludwig zum Kreis-Justizrath des Kreises Deutsch-Crone Allerhöchstdigst zu ernennen geruht.

Der Justiz-Kommissarius Cremer in Alt-Landsberg ist zugleich zum Notar in dem Departement des Kammergerichts bestellt worden.

Se. Excellenz der Großherzoglich-Mecklenburg-Schwerinsche General-Lieutenant und Gouverneur von Ludwigslust, von Both, ist von Hannover hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 18. März. Der König der Belgier und die Herzogin von Kent werden zur Vermählung des Herzogs v. Nemours nach Paris kommen.

Der Englische Botschafter und Herr Thiers haben fortwährend lange Konferenzen miteinander.

Die mit Prüfung des Gesetz-Entwurfes über die geheimen Fonds beauftragte Kommission hat sich vorgestern zum zweitenmale versammelt, und nach dreimaliger Abstimmung den Herrn Desitte zu ihrem Präsidenten und Herrn Havin zu ihrem Sekretair ernannt. Beide sind Freunde des Herrn Thiers. Die Kommission beschloß darauf, den

Conseils-Präsidenten und den Minister des Innern einzuladen, sich sobald als möglich in ihren Schooß zu begeben, um die nöthigen Aufschlüsse zu ertheilen. Diese Explicationen haben auch heute stattgefunden.

Man bemerkt seit gestern in den ministeriellen Journalen eine etwas größere Zuversicht als früher auf den glücklichen Erfolg der Abstimmung über die geheimen Fonds. Man versichert, daß in Folge der in den Bureau's stattgefundenen Explicationen einige zwanzig unentschlossene Deputirte, auf deren Stimmen die 221 schon mit Sicherheit rechneten, sich für das Ministerium erklärt hätten, so daß es jetzt auf eine Majorität zu Gunsten der geheimen Fonds mit Gemisheit rechnen könne.

Die Journale der 221 setzen nichtsdestoweniger ihre Angriffe mit vermehrter Leidenschaftlichkeit fort, und aus ihrer Sprache geht nicht hervor, daß sie den Sieg für zweifelhaft halten.

Herr v. Montalivet hat an den Commerce ein Schreiben gerichtet, des Inhalts, 1) daß zu keiner Zeit und unter keinem Ministerium irgend ein Theil der geheimen Fonds weder in die Kasse des Schlosses, noch in irgend eine andere, dem König gehörige, gekommen sei; 2) daß weder das Journal des Débats, noch irgend ein anderes Blatt aus der Civilliste subventionirt werde.

Herr Thiers soll persönlich fast alle Mitglieder der Kammer besucht und Alles aufgeboten haben, um sie seinem Ministerium geneigt zu machen. Man spricht von einer Liste, auf welcher alle diejenigen Deputirten verzeichnet wären, die dem Conseils-Präsidenten ihre Unterstützung bestimmt zugesagt hätten. Es sollen bis jetzt auf derselben 196 Namen verzeichnet seyn.

Der Oberst Delarue ist von Algier wieder in Paris eingetroffen.

Das Capitole meldet Folgendes: „Es sind von der Englischen Admiralität geheime Befehle ergangen, welche die unmittelbare Aufnahme der materiellen Hülfquellen, die in den Königl Zeughäusern vorhanden, vorschreiben. Eine große Anzahl Arbeiter soll zur Verfertigung aller Arten von Schießmaterialien, und das in der kürzesten Zeit, bereit sein. Auch wurde eine genaue Notiz aller desarmirten Kriegs-Fahrzeuge, welche noch ins Meer strecken können, verlangt. — Es sollen geheime Befehle an demselben Tage an die verschiedenen Marine-Kommandanten im Canal, dem Mittelmeere, den beiden Indien und der Südsee ergangen seyn. Ferner wird von einer Pressung, die zu Corck, Liverpool und Newcastle in Ausführung gebracht werden soll, gesprochen.

Man schreibt aus Toulon vom 11ten d.: „Die letzten aus Algier eingegangenen Briefe melden, daß der Herzog von Orleans erst zu Anfang April dort erwartet wird. Der Feldzug wird also dann erst eröffnet werden. Mittlerweile werden die neuen Truppen Zeit gehabt haben, sich an das Klima zu gewöhnen. Sie scheinen dasselbe ungewöhnlich gut zu ertragen, da man in den Hospitälern von Algier nur 800 Kranke zählt. Dies kann bei einem Effectiv-Bestand von 25—30,000 Mann als ein außerordentlich günstiges Verhältniß angenommen werden, da sich schon bei einem Effectiv-Bestand von 14—15000 Mann die Zahl der Kranken auf 3000 belaufen hat. Nach den Vorkehrungen, die der Marschall trifft, scheint es, daß die Expedition mindestens 2 Monate unterwegs bleiben soll. Abdel Kader's Plan wird, wie man jetzt wissen will, darin bestehen, jedem Gefechte möglichst auszuweichen, die Französischen Truppen durch lange Märsche zu ermüden, ihnen Hinterhalte zu legen und am Schlusse der Expedition wieder dieselben Stellungen einzunehmen, die er jetzt inne hat.“

Großbritannien und Irland.

London den 16. März. Die letzten amtlichen Depeschen, welche dem Ministerium, nach Lord Palmerston's Erklärung aus China zugegangen, reichen bis zum 3. November; die eine derselben besagt, daß zwischen Captain Elliot und dem Chinesischen Kommissar damals ein Uebereinkommen getroffen war, wonach der Handel für Kauffahrteischiffe außerhalb des Hafens wieder eröffnet werden sollte, ohne daß diese nöthig hätten, einen Unterwerfungs-Schein zu unterzeichnen, nur sollten sie nicht in den Hafen einlaufen dürfen; die andere berichtet, daß das Einlaufen des „Thomas Coutts“ in den Hafen und die Unterzeichnung des Scheines von Seiten desselben zu den Ruhestörungen geführt habe, welche das bekannte Gefecht mit den Chinesischen Dschunken zur Folge gehabt.

Mit Schach Ramram von Herat waren die Britischen Behörden den letzten Nachrichten zufolge, noch immer sehr gespannt. Letzterer hatte seinen verarmten Finanzen dadurch ausgeholfen, daß er 30,000 seiner Unterthanen als Sklaven an die Usbeken verkaufte.

Nicht bloß die Chinesische Frage beschäftigt gegenwärtig Britisch-Indien und das Mutterland, auch Nipal hat, schon seit zwei Jahren, der Indischen Regierung gegenüber eine Stellung eingenommen, die höchst feindselig ist. Vergeblich hat der Britische Gesandte am Hofe zu Katmandu, Oberst Hodgson, Vorstellungen gemacht, um den Beschwerden abzuhelfen, die aus dem Uebertreten der Stipulationen des Friedensvertrags von 1815 entsprungen sind; zwar hat man ihm Alles in den feinsten Worten versprochen, und doch ist Alles beim Alten geblieben. In Folge dessen hat der General-Gouverneur von Indien eine starke Heeresmacht an der Nipalesischen Gränze zusammengezogen und vom Direktoren-Hofe die Vollmacht erhalten, je nach den Umständen die strengsten Maßregeln zu ergreifen, um die insolente Regierung von Nipal zur Raison zu bringen. Kommt es zum Kampfe, so wird die Folge sein, daß sich die Macht der „rothhaarigen Barbaren“ um ein Reich vermehrt, und ihre Gränze, längs der ganzen Himalaya-Linie, mit der des „himmlischen Reichs“ in Tibet zusammenstößt, das der Stunde seines Schicksals mit starken Schritten entgegengeht.

Sowohl die Stärke als der Zweck der Russischen Expedition nach Chiwa — sagt das Asiatic-Journal — sind durch die Indischen Blätter übertrieben und falsch dargestellt. Was den Zweck betrifft, so heißt es in jenen Blättern: Rußland wolle nicht bloß Chiwa sondern auch Buchara, ja sogar Herat besetzen, um unsere Pläne auf Central-Asien zu vereiteln. Ein Gerücht geht sogar so weit, zu behaupten, es sei in Buchara ein Russischer Agent angekommen, welcher die Auslieferung des dort gefangen gehaltenen Englischen Kapitäns Stoddart verlangte, welcher Zumuthung jedoch der Chan ausgewichen sei. Allein dies ist eben so unwahrscheinlich, als es entschieden unrichtig ist, daß die Russen schon zu Ende des Novembers (wo sie erst von Orenburg aus ihren Marsch antraten) auf Buchara losrückten. Bis jetzt muß es dahingestellt bleiben, ob Rußland in Bezug auf Central-Asien ein defensives oder offensives Verfahren beabsichtige. Diejenigen, welche jede Frage dieser Art durch Voraussetzung ehrgeiziger Pläne Rußlands gegen England lösen, werden das letztere annehmen; doch wir gestehen, das Russische Manifest gegen Chiwa und das Verfahren der Engländer in Afghanistan rechtfertigen eine so große Macht wie Rußland hinlänglich; wenn sie sich rüsten gegen nicht vorherzusehende Vorfälle an ihrer schwächsten Gränze.

Berichte vom Vorgebirge der guten Hoffnung sind vom 28. December. Man hatte daselbst zwei Sklavenschiffe mit 750 Africanern, meist Kindern unter 10 Jahren, aufgebracht. Ein Bruder Dingaans hatte sich zum Oberhaupte der Zulass aufgeworfen.

Nach Berichten aus Sidney vom 16. Oktober war die Fregatte „Alligator“ nach Norfolk-Inseln abgegangen, um dort die Ruhe herzustellen: doch hatte sich die Meuterei in der dortigen Verbrecher-Kolonie schon von selbst gelegt. Der Gouverneur hatte angezeigt, daß die Transportation künftig nach Sidney aufhören und die Verbrecher bloß nach Norfolk-Inseln gebracht werden sollten. Die Zoll-Einnahme zu Sidney hatte in einem Jahre 150,000 Pfd. betragen.

Belgien.

Brüssel den 17. März. (Köln. Ztg.) Gleich nach dem Schlusse der vorgestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer versammelten die Minister sich, und trugen einstimmig dem Könige ihre Dimission an, die eine nothwendige Folge der Abstimmung über die van der Smiffensche Angelegenheit ist.

Der Moniteur Belge bestätigt heute mit wenigen Worten die Nachricht von dem Entlassungs-Gesuche des Ministeriums und fügt hinzu: „Se. Maj. haben sich die Beschlußnahme vorbehalten.“

Die künftige Zusammensetzung des Ministeriums hat bereits zu vielerlei Gerüchten Anlaß gegeben, die jedoch sammt und sonders als voreilig zu betrachten sind. Es heißt, Herr Devour sey zum Könige gerufen worden, und zwar habe er den Auftrag erhalten, ein Coalitions-Ministerium zu bilden.

Deutschland.

Dresden den 18. März. (L. V. Z.) Gestern Nachmittag sind der König und die Königin von Wien hierher zurückgekehrt.

Heute Morgen starb der Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Hans Georg von Carlowitz, geboren am 11. December 1772 in Groß-Hartmannsdorf bei Freiberg.

Karlsruhe den 16. März. Aus Baden-Baden trifft die Nachricht von dem Ableben einer der militairischen Illustrationen Frankreichs, des Generals Grafen Guilleminot ein. Die Kriege von 1792 bis 1815, in denen er von französischer Seite als Jäger-Offizier 1792 auf der Gränze der Niederlande den ersten, und als Chef des Generalstabes der unter Paris versammelten Armee dort den letzten Schuß abfeuern ließ, haben seinen Namen in Europa bekannt gemacht. Erster Adjutant Moreau's, und diesem bis zu seiner Abreise aus Frankreich anhängend, wurde er darum nicht minder später von Napoleon geschätzt, und von der Restauration, als Major-General, mit der Führung der Expeditions-Armee nach Spanien und unmittelbar darauf mit dem Botschafter-Posten zu Konstantinopel betraut.

Sollte er Denkschriften seiner militairischen und politischen Laufbahn hinterlassen haben, so dürften sie ein wesentliches Interesse für die Zeitgeschichte darbieten.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 9. März. Dem Vernehmen nach sollen von Seiten einer der bei der Pacification des Orients interessirten Mächte Beschwerden gegen Herrn d'Anastasy, General-Konsul von Schweden und Norwegen in Aegypten, hier eingegangen seyn. Herr d'Anastasy soll nämlich seinen Einfluß bei Mehmed Ali dazu benutzen, diesen in seinen Selbsttäuschungen zu bestärken, und ihn auf diese Weise auch veranlaßt haben, die ihm von der Englischen Regierung gemachten Vorschläge zurückzuweisen. Wie es heißt, hat unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten den General-Konsul aufgefordert, sich unverzüglich über die gegen ihn erhobenen Beschwerden zu erklären. Auch leidet es keinen Zweifel, daß, falls Herr d'Anastasy nicht im Stande seyn sollte, zur vollen Genugthuung seiner Regierung zu beweisen, daß er von der ihm vorgeschriebenen Neutralität nicht abgewichen sey, dieser Beamte sofort seinen Posten verlieren werde.

Türkei.

Konstantinopel den 28. Febr. Seit drei Wochen sind vier Englische Couriere nach Labris geeilt, und man erwartet mit großer Neugierde Nachrichten von dort. Ein Privatschreiben aus Trapezunt vom 19. Febr. behauptet bereits als sicher, daß die Russen Nachtheile an der Gränze von Chiwa erlitten hätten. Allein näher drückt sich der Briefsteller nicht aus, und da von Seiten der Englischen Agenten nichts bekannt gemacht wird, so scheint obige Angabe grundlos.

Vermischte Nachrichten.

Es geht das Gerücht von der Gründung eines colossalen Denkmals auf dem Schlachtfelde von Leipzig, zu dessen Verherrlichung jeder Deutsche Staat seine trefflichsten Künstler aufbieten soll. Ein sehr kunstsinziger Prinz eines großen Deutschen Reiches soll diese Idee mit Begeisterung aufgefaßt und selbst Einleitungen zur Ausführung getroffen haben. Läßt sich dieß auch nicht verbürgen, so ist doch so viel gewiß, daß der Gedanke an ein solches Denkmal nahe liegt, und daß man die Errichtung kaum einer späteren Nachwelt überlassen kann. Der schöne großartige Moment, in welchem die drei Monarchen nach den gewonnenen Schlachten dem höchsten Herrscher aller Welten ihren Dank inbrünstig darbrachten, eignete sich wohl ganz besonders zu einer herrlichen künstlerischen Auffassung. Es wäre in der That eine treffliche Gelegenheit zu einem erfreulichen Zusammenwirken, zu einem Zeichen schöner Eintracht, wenn alle Deutsche Staaten sich vereinten, das große National-Denkmal auf gemeinschaft-

liche Kosten mit allem Glanze, den es verdient, auszuführen. An tüchtigen Künstlern ist kein Mangel. **Mlle. Rachel** hat, dem Vernehmen nach, aus **St. Petersburg** den Antrag auf ein Engagement für 50,000 Rubel jährlich erhalten; der Theater-Direktor in **Nouen** bietet ihr für jede Vorstellung in 3 Monaten 1200 Fr., und der in **Bordeaux** sogar 1500 Frs. für jeden Abend.

Der Epz. **Ztg** schreibt man aus **Stuttgart**: „Am 7. d. hörten wir zum erstenmale **Lindpaintners** neueste Oper, die **Genueserin**. Der außerordentliche Beifall, dessen sie in **Wien** genoss, rechtfertigte sich auch hier, sie wird auf jedem Repertoir eine willkommene Erscheinung sein.“ Die **Genueserin** wird im nächsten Monate auch auf der **Breslauer Bühne** zur Aufführung kommen.

Rubini ist fest entschlossen, das Theater zu verlassen, und die Direktoren der **Italienischen Oper** in **Paris** suchen für ihn einen Nachfolger. Sie wenden sich an denjenigen Tenoristen, der in **Italien** gegenwärtig den meisten Ruf hat, an **Moriani**. Derselbe antwortete auf den Engagements-Antrag Folgendes: „**Rubini** ersetzen! Mich in **Paris** nach jenem berühmten Sänger hören lassen! Welche Klippe für meinen Ruf! welch gefährliches Wagniß! Sie werden meine Besorgnisse im Angesichte einer so großen Gefahr begreifen. Alles wohl überlegt, bin ich zur Einsicht gekommen, daß ein Gehalt von 150,000 Franks für die Winter-Saison mir unumgänglich notwendig sein würde, um meine gerechten Besorgnisse zu überwinden, und meine natürliche Schüchternheit zu besiegen.“

Ein Leser dieser Zeitung ist so gütig gewesen, uns zur Berichtigung der, in No. 67. d. J. enthaltenen, aus einem namhaften Deutschen Blatte unverändert abgedruckten Miscelle über die ältesten Deutschen Drucke, die bei ununterrichteten Lesern allerdings den strigen Glauben veranlassen könnte, als habe es vor **Luther** keine deutsche Bibel-Üebersetzung gegeben, eine Berichtigung zuzusenden, die ein Verzeichniß der bis **Luther** erschienenen Bibel-Üebersetzungen enthält. Ein Abdruck dieses Registers dürfte jedoch schon insofern überflüssig seyn, als jeder, den die Sache näher interessiert, sich überall leicht Einsicht in die Bibel-Literatur verschaffen kann. Gegen die Ansicht, daß dieser Miscelle, oder andern Artikeln eine Neben-Absicht zu Grunde liegen könne, müssen wir uns um so bestimmter verwahren, als die angedeutete Tendenz diesem Blatte durchaus fremd ist. Uebrigens dürfte der Einsender für die weitere Ausführung seiner Ansichten, denen wir unsere Spalten nicht öffnen können, leicht ein geeignetes Blatt finden. **D. R.**

Die gestern vollzogene Verlobung meiner Tochter **Jeanette** mit dem Herrn **Abolp** **Zhor**

ner, zeige ich hiermit statt besonderer Meldung an. **Posen** den 24. März 1840.

H. Kantorowicz.

Als Verlobte empfehlen sich:

Jeannette Kantorowicz.

Abolp Zhorner.

Benanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung von 40 Tischen, 40 Bänken, 3 Wand-Tafeln mit Ständern, 2 limitirten Wand-Tafeln ohne Ständer, 4 Schränken mit eisflüglicher Thüre, 3 Kathedern, von Kiefern Holz mit schwarzer Lackfarbe, für die hiesige Garnison-Schule an den Mindestfordernden, ist ein Termin auf Freitag den 27. d. M. Vormittags 10 Uhr im unterzeichneten Bureau-Lokale angesetzt, wozu Unternehmer, die eine Raution von 40 Rtlr. gleich stellen können, eingeladen werden. Die desfalligen Bedingungen sind bis zum Termin fortwährend hier einzusehen.

Posen den 20. März 1840.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Die **Dominal-Auberge** in der Stadt **Faerocin** ist von **George d. J.** ab zu vermieten. Wegen der Bedingungen kann man sich an Ort und Stelle, oder auch im **Hôtel de Rome No. 4.** erkundigen.

Achte Rohan-Kartoffeln verkauft das **Dominium Parzenzewo**, **Kostener Kreis**, den Scheffel zu 25 Sgr.

Lokalveränderung.

Einem geehrten hiesigen so wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom 1sten April c. ab meine **Rauch- u. Schnupftabakshandlung** aus dem Hause **No. 117.** der **Breitenstraße** nach **No. 119.** derselben Front, in das Haus des **Gelbgießermeisters Herrn Baumann**, verlegen werde, und können meine langjährigen Kunden versichert seyn, daß ich nach wie vor ihrem Vertrauen durch gute Waare und billige Preise entsprechen werde.

Romanowski,

Rauch- und Schnupftabak-Fabrikant.

Donnerstag den 26sten März 1840 wird zu **No. 73.** dieser Zeitung mein diesjähriges **Saamen-Preis-Verzeichniß** beigelegt werden.

Friedrich Gustav Pohl,
in **Breslau, Schmiedebrücke No. 12.**